

## **Rückblick: Vortrags- und Diskussionsabend mit dem Thema "Die Position der Umweltverbände zum naturverträglichen Ausbau der Windenergie"**

Die Landesverbände von BUND und NABU haben ein gemeinsames Positionspapier unter dem Titel "Naturverträglicher Ausbau der Windenergie in Baden-Württemberg" veröffentlicht und darin ihre Forderungen zur Konfliktvermeidung zwischen Klima- und Naturschutz beim Ausbau der Windenergie an Land beschrieben. Unter anderem listen sie darin diejenigen Gebiete und Lebensräume auf, in denen sie die Errichtung von Windkraftanlagen grundsätzlich ablehnen. Der BUND Steinachtal lud am 17. Januar zur Vorstellung und Diskussion des Positionspapiers auch im Hinblick auf den geplanten Bau von Windenergieanlagen am Lammerskopf ins Bürgerhaus nach Schönau ein.

**Herr Yassin Cherid vom Dialogforum "Erneuerbare Energien und Naturschutz"**, das gemeinsam von BUND und NABU getragen wird, stellte das Positionspapier (Kurzlink [https://bit.ly/BUND\\_NABU\\_WK](https://bit.ly/BUND_NABU_WK)), das aus Sicht der beiden großen Naturschutzverbände bereits den Kompromiss zwischen Klima- und Naturschutz beinhaltet, vor. Dabei stellte er die Notwendigkeit des Erhalts der Biodiversität im Sinne des Schutzes intakter Ökosysteme sowie deren Gefährdung durch kleinräumige Zerstückelung, z.B. durch den Bau von Straßen, Eisenbahntrassen oder Windenergieanlagen in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Denn damit geht langfristig auch die Ökosystemleistung des betroffenen Lebensraums für den Menschen verloren.

In Bezug auf den Lammerskopf lehnen BUND und NABU auf Grund seines Schutzstatus als FFH-Gebiet für windenergiesensible Fledermausarten im Natura 2000-Verbund der EU die Errichtung von Windenergieanlagen ab.

**Herr Martin Hirning, Bürger in Schönau und Klimaschutzmanager der Gemeinde Oftersheim** stellte dem in seinem Kurzvortrag den aktuellen und künftigen Energiebedarf der Rhein-Neckar-Region entgegen:

Baden-Württemberg plant bis zum Jahr 2040 klimaneutral zu sein. Zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen und zur Erreichung der Klimaneutralität im Jahr 2040 ist eine weitgehende Elektrifizierung im Industriesektor sowie in den anderen Sektoren unumgänglich.

Damit steigt der Strombedarf in Baden-Württemberg von 64 TWh (2021) auf 108 bis 161 TWh im Jahr 2040. Dies entspricht einer Steigerung von rund 73 % bis 156 %.

Allein um die aktuelle Energieerzeugung im Stromsektor durch das Großkraftwerk Mannheim, das 2033 stillgelegt wird, zu ersetzen, werde die Kapazität von 675 Windrädern zu je 3,7 MW Leistung erforderlich. Dies könne nicht anderen Regionen oder Bundesländern überlassen werden.

Zum Abschluss des Vortrags-Blocks erinnerte **Frau Edit Spielmann vom BUND Steinachtal** noch einmal an die Bedeutung der Fledermäuse als Indikatoren für intakte Waldökosysteme.

Fledermäuse müssen demnach nicht nur um ihrer selbst willen geschützt werden. Sie seien vielmehr nur die „Flaggschiffarten“, stellvertretend für eine Vielzahl von Pflanzen-, Tier- und Pilzarten in hochwertigen Waldlebensgemeinschaften.

Insgesamt stellen Windenergieanlagen in Wäldern Fledermäuse vor mehrere Probleme:

Fledermäuse, die oberhalb der Baumkronen jagen, können potenziell an den sich drehenden Rotorblättern verunglücken. Waldfledermäuse, die im Bereich der Baumkronen jagen, verlieren Lebensraum – sowohl durch die Rodung beim Bau der Windenergieanlagen als auch durch die Meidung der laufenden Windenergieanlagen. Forschende der Universität Marburg fanden heraus, dass die waldspezialisierten Fledermäuse Windenergieanlagen über eine Entfernung von

mehreren hundert Metern meiden – wenn die Anlagen in Betrieb und die Windgeschwindigkeiten relativ hoch sind. Um mögliche ökologische Langzeitfolgen für Fledermausbestände durch Windenergieanlagen in Waldgebieten minimal zu halten, sollten diese folglich nur in strukturarmen und somit fledermausarmen Wirtschaftswäldern aufgestellt werden.

Im Anschluss folgte eine angeregte Diskussion.